

Gjessing, Gutorm. Nordenfjelske ristninger og malinger av den arktiske gruppe. (Felszeichnungen und Malereien der arktischen Gruppe im Trøndelag-Gebiet.) Institut für vergleichende Kulturforschung, Oslo Serie B. XXX. 4°, 207 Seiten, 84 Tafeln, 1 Abb. im Text. Oslo 1936. S. Aschehoug & Co. (W. Nygaard).

Die sogenannten arktischen Felszeichnungen Norwegens haben von jeher das besondere Interesse unserer Forschung gefunden, weil sie infolge ihres naturalistischen Stiles und ihrer religiösen Bedeutung durchaus noch jungpaläolithischen Charakter tragen, was aber kulturell kaum möglich ist. In der vorliegenden Arbeit veröffentlicht der Verf. ganz neues, zum größten Teil von ihm selbst aufgefundenes Material. Er betont, daß diese Felskunst auf jagdmagische Vorstellungen zurückgeht. Der zuerst durchaus naturalistische Stil weicht allmählich einer schematischen Formgebung. Die ältesten Felsbilder rühren nach G. wahrscheinlich aus der Dolmenzeit oder vielleicht erst aus der Ganggräberzeit her, während die jüngsten bis in die ältere Bronzezeit hineinreichen. Neben den Felsgravierungen fand G. auch Malereien auf, welche er der letzten Periode der Steinzeit zurechnet.

Das Werk, das mit sehr guten photographischen Aufnahmen und Zeichnungen reichlich ausgestattet ist, bildet eine überaus wichtige Grundlage für die Kenntnis dieser frühesten nordischen Kunst.

Jacob = Friesen.

Grieg, Sigurd. Jernaldershus på Lista. (Eisenzeithäuser auf Lista.) Institut für vergleichende Kulturforschung, Serie B. XXVII. 4°, 142 Seiten mit 41 Tafeln. Oslo 1934. S. Aschehoug & Co. (W. Nygaard).

Für die Kenntnis der nordischen Hausformen ist G.'s Untersuchung über die Häuser auf Lista von besonderer Bedeutung. Sie stammen aus der Zeit des vierten bis siebenten nachchristlichen Jahrhunderts und stellen langgezogene Rechtecke dar, deren Unterbauten aus Steinmauern bestehen, die ursprünglich etwa einen Meter hoch gewesen sein mögen. Pfostenlöcher im Inneren des Hauses weisen daraufhin, daß die Dachbalken und damit das Dach von Pfosten und nicht von den Wänden getragen wurden. Von 11 untersuchten Häusern lagen sieben in der Richtung Ost-West, sie wurden also so angelegt, daß man das Sonnenlicht möglichst vorteilhaft ausnutzte. Die Feuerherde im Innern sind einfache Vertiefungen im Fußboden. Sicherlich haben die Bewohner dieser Häuser in erster Linie Viehzucht getrieben, aber daneben auch Ackerbau. Viele Eisenschlacken weisen daraufhin, daß dieses Metall auch hier an Ort und Stelle verarbeitet wurde. Wahrscheinlich ist dieser Haustypus in seinem Ursprung schon bis in die ersten Jahrhunderte nach Chr. Geburt, vielleicht auch sogar in die Zeit vor Chr. Geburt zu verweisen. Viele reiche Funde aus der Zeit um 200 nach Chr. Geburt lassen vermuten, daß um diese Zeit eine neue umfassende

Befiedlung stattgefunden hat, und daß dieser kulturelle Aufschwung die Anlage von den großen Häusern dieses Typus veranlaßt hat.

Jacob = Friesen.

Kersten, R. Zur älteren nordischen Bronzezeit. Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte aus dem Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel. Herausgegeben von G. Schwantes, dritter Band. Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft. Reihe II, Nr. 3. 4°, 176 S. mit 10 Textabbildungen u. XLII Tafeln. Neumünster o. J. Karl Wachholz Verlag.

Ursprünglich nur von dem schleswig-holsteinischen Stoff ausgehend dehnte der Verfasser allmählich seine Untersuchungen auch auf Südfandinavien und Norddeutschland bis nach Mitteldeutschland hin aus. Er kommt zu dem Ergebnis, daß der nordische Kreis während der älteren Bronzezeit durchaus nicht so in sich geschlossen ist, wie man das zunächst annahm. Daher unterscheidet er drei Zonen, von denen die erste Dänemark und Südschweden, die zweite Schleswig-Holstein und den östlichen Regierungsbezirk Stade, sowie den nördlichen Teil von Vorpommern, die dritte Nordhannover, große Teile von Brandenburg, Mecklenburg und Pommern umfaßt. Die nördliche Zone I ist am reichsten und prächtigsten entwickelt, Zone II schon weniger, während Zone III nach dem Verfasser als Mischkultur und Randzone aufzufassen ist, in welcher das nordische Element nur eine mehr oder minder bedeutende Rolle spielte. Chronologisch lehnt sich R. an Montelius und Sophus Müller an, während er die Zeitordnung Kossinnas ablehnt. Die Herausbildung der Urgermanen zu Beginn der Bronzezeit durch Vereinigung des Riesensteingrabvolkes und des Einzelgrabvolkes glaubt er am frühesten in Schleswig-Holstein und dem östlichen Regierungsbezirk Stade feststellen zu können, früher noch als in Dänemark und Südschweden.

Die einzelnen Gerätformen werden in Sonderdarstellungen ausführlich behandelt und durch vorzügliche Abbildungen erläutert. Fundkarten fassen dann die Ergebnisse für die einzelnen Perioden zusammen, und den Schluß bilden sehr gut unterrichtende Tafeln über die Zeitformen der einzelnen Perioden in den verschiedenen Fundgebieten oder -zonen.

Jacob = Friesen.

Kossinna, Gustaf. Die deutsche Vorgeschichte, eine hervorragend nationale Wissenschaft. VII. Auflage, durchgesehen und durch Anmerkungen ergänzt von Werner Hüffe. 8°, 302 Seiten mit 483 Abbildungen. Leipzig 1936. Verlag Curt Rabitzsch.

Kossinna's Werk ist, wie die Tatsache der siebenten Auflage bezeugt, heute schon allgemein verbreitet. Seit dem im Jahre 1931 erfolgten Tode des Verf. ist natürlich auch unsere Wissenschaft immer weiter vorwärtsgeschritten, und so hat Werner Hüffe versucht, die Arbeit durch Anmerkungen zu ergänzen. Derartige Ergänzungen sind